

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
7 (1893)**

28 (5.3.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-225358](#)

Norddeutsches Volksblatt.

Aboanmen:
bet Vorababzahlung trifft das Qua-
rtalsabrechnung . 1 RR 65 U
für 2 Monate . 1 " 10 "
für 1 Monat . " " 55 "
etwa. Rottbehalter.

Organ für Vertretung der Interessen des werktätigen Volkes.

Erschein:
 jeden Mittwoch, Freitag u. Sonnabend
Zulässt:
 die nüchternen Zeile 10 Uhr
 bei Überbelastungen Robatt.
 Fortsetzungsliste Nr. 4757

Reaktion und Expedition: Bant, Adolfstraße Nr. 1.

Eine Illustration zu unserem Militärstrafprozeßversahren.

III

Am nächsten Tage erscholl wie gewöhnlich während des Geischützputzens das Kommando: „Untertritt zum Rapport.“ Gleich darauf stand ich mit noch einem anderen Matrosen vor dem Kommandanten zur Aburtheilung. Nun hatte ich mir seit vorgemorgen nichts zu schwelen, eifteins das Verhältniß mit den Unteroffizieren klarzulegen und außerdem den Befehl des ersten Offiziers: „dah wir innerhalb der Fünfe kein Unteroffizier etwas zu sagen habe“, anzuführen. Ich hatte mir Alles ganz zurechtgelegt, aber es sollte anders kommen. Mit anwesend war der damalige wachhabende Offizier Lieutenant Spengler. Derselbe meldete dem Kommandanten auf dessen Frage, was es mit mir sei (wohl nur der Form halber, da man sich wohl vorher darüber klar war, was zu thun sei), daß ich mich einem gegebenen Befehl des Unteroffiziers Schröter widersetzt und dabei dreimal gesagt hätte: „Nein, ich thue es nicht.“ In sehr großer Erregung fragte mich darauf der Kommandant, wie ich dazu komme, und ohne mir Zeit zu lassen, darauf zu antworten, wurde ich abgesetzts mit Ausdrücken, die nicht widerzugeben sind, die man aber gewößt war, und zum Schlus wurde mir gesagt, ich habe für das Vergehen 14 Tage strengen Arrest und sollte mich zum Teufel scheezen. Man beachte: für das gleiche Vergehen auch drei Stunden Strafinschlaf, dann ein paar Tage später 14 Tage, Tage strengen Arrest, die höchste Strafmaut des Kommandanten! Aber es hatte auch damit noch nicht sein Beenden, es sollte noch eine dritte Bestrafung kommen.

Ich wurde sofort von Bachtmeister in Tausang genommen und in Arrest abgeführt. Es war das ein Raum ganz unten im Schiffchen, zwischen Maschinenraum und Pulverschammer, dessen Mobiliar in einzigen Fässern mit gesalzenem Fleisch bestand. Das war nun für die nächsten 14 Tage mein Asyl, ausgenommen die dann für die nächsten Feiertage, an welchen Tagen auch die Arrestanten herausgeholt wurden. Jeden Freitag wird nämlich die Gefechtsrolle „Ala Schütz“ erzeugt. Ich bekam die Stelle des mich ablösenden Matrosen und hatte da anfangs einer sehr harten Standpunkt, da die Mannschaft schon über ein Jahr eingesetzt, ich als Koch jedoch davon befreit war. Als Mandover, als Geschütz, Boot-, Segel-, Feuer- und Landungsmandover hatte ich ohne Vorbereitung mitzumachen.

Der strenge Arrest an Bord der Kriegsschiffe ist schlimmer als derjenige der der Armee. Jeden vierten Tag hat man einen sogenannten „guten Tag“, d. h. meist bekommt Mittags einer Teller warme Suppe, Logis wird oben beschrieben. Das wäre alles noch nicht das Schlimmste, aber jeden Tag zwei Stunden aufhängen, das ist das Brutale. Dies wird folgendermaßen gehandhabt: man hat auf den Zehenspitzen zu stehen und mit erhobenen Händen so weit am Mast zu reichen als man kann, dann werden die Hände festgebunden. So hat man zwei Stunden zu hängen. Lässt man sich zuviel an den Armen hängen, so kommt nicht so viel Gewicht auf die Füße, aber die Arme werden dabei ganz blau und nach zwei Stunden sind sie wie abgestorben. Die ganze Last auf den Zehen zu rufen, ist nicht lang auszuhalten. Wenn das Schiff ruhig im Hafen liegt, ist es nicht so schlimm als auf See, hauptsächlich bei schlechtem Wetter, weil da der Oberkörper durch die Schiffsbewegung hin und her geworfen wird. Wird man nach zwei Stunden losgebunden, ist man wie gerädert. Diese 14 Tage ditterten Angedenkens gingen vorüber und ein Vierteljahr danach — wie waren damals in der südamerikanischen Republik Argentinien — kam mit der Post ein Schreiber des kaiserlichen Admiraltät in Berlin betreffs des Falles Hailmann (Chef der Admiraltät war damals der jetzige Reichskanzler Caprivi), worin mitgetheilt wurde, daß das Urtheil des Hailmann mit 14 Tagen strengen Arrestes zu milde bestraff sei und verlangt wurde, der Hailmann müsse standrechtlich abgeurtheilt werden, was natürlich auch geschah.

Die Untersuchung wurde von Lieutenant Graf Baudissin geführt. Meine Aussage wurde öfters zu Protokoll genommen, dieselbe war immer die gleiche: daß ich nur den Befehl des ersten Offiziers gehörte, wenn ich mir in der Kücke von den Unteroffizieren nichts befahlen ließ, übrigens sei mir die intriminire Reueferung gar nicht in den Mund gekommen. Zum Beweise dessen verlangte ich in den Verhören öfters, man möge denjenigen vernehmen, der damals neben mir in der Kücke gestanden hatte, Matrose Diesdau. Das ist mir aber jedesmal damit abgeschnitten worden, daß dessen Aussage „überflüssig“ sei, der Zeuge Unterküntfer zum Botter auf seinen Eid hin erklärt hatte, er habe gehört, wie ich drei Mal

sagte: „Nein, ich thue es nicht.“ Dieser Zeuge kam jetzt plötzlich zum Vortheil, bei meiner ersten Verurtheilung zu 14 Tagen war keiner da. Die Akten waren nun abgeschlossen, doch verstrichen noch ein paar Monate, ehe man

in der Bage war, ein Standgericht abzuhalten, da uns die nötige Zahl an Offiziere fehlte. Wie kamen nach Rio Janeiro, wo lebte wir die deutsche Korvete „Marie“ trafen, und nun konnte ein Standgericht gebildet werden. Das-
selbe bestand aus dem Präsidenten, drei Unteroffizieren, drei
Matrosen und dem Offizier, Kapitänleutnant Herz von der „Marie“. Nachdem die Anklageschrift verlesen
war, wurde ich gefragt, ob ich gegen das Richterpersonal
etwas einzubringen hätte. Ich sagte: Ja, weil sich die
drei Unteroffiziere gedusst hätten, sie wollten mich gehörig
blauäugen. Darauf wurde ich aus der Kajüte des
Kapitäns, woselbst die Verhandlungen abgehalten werden,
hinausgeschickt, fari darauf wieder hineingerufen, nad mir
mitgebracht, daß laut Gerichtsbesluß das Gericht gegen
die Unparteilichkeit der Unteroffiziere nichts einzubringen
habe! Ich wurde dann gefragt, ob ich noch etwas zu
sagen hätte, worauf ich meine Erläuterung wie in der Vor-
verhöhung abgab. Als ich bemerkte, daß der Zugang
zum Bottel vor der ganzen Sache nichts gehört haben
könnte, dagegen derjenige, der neben mir stand, mir als
Zeuge verweigert wurde, schneidet der Vorstehend von
seinem Sit in die Höhe und fragt unsere Offiziere, ob
meine Auslagen auf Wahrheit beruheten, was dieselben
bestätigt. Darauf sagte Kajütan Herz, er sei hierauf
gespannt, bis Alles für nicht vorwürflich zu erklären und
das Standgericht aufzuhören. Mir wurde gesagt, ich solle
hinausgehen. Als ich wieder hineingerufen wurde, hatten
sie die Hörer dahin getunzt, daß ich mich in einer
irritigen Ansicht befände betreffs des Befehls des ersten
Offiziers, da ich als Soldat wissen müsse, daß „der legit.
Befehl gilt.“

Betreffs des fehlenden Zeugen bekam ich zu hören, daß man die Ausfage des Unteroffiziers für vollständig glaubwürdig halte und das Urtheil des Standgerichts glaubhaft einschließlich der schon verbüßten 14 Tage auf drei Wochen strenges Arrest. — Das nennt man geheimes schriftliches Verfahren, welches auch auf Bayern ausgedehnt werden soll.

Rach Verbüßung meiner Strafe hatte ich den festen Vorfall, mich zu beschweren und meldete mich auch zur Beförderung. Auch die Erwideration des Grauen Baufelds aber: „ob ich endgültig hätte, daß wie noch $1\frac{1}{2}$ Jahre beizammen sind“, habe ich nach kurzem Besinnen, mein

Politische Rundschau.

BAND. DELL' 4. MAR.

— Im Reichstag hat Caprivi bei der Beratung über den Kolonialstaat eine längere Rede gehalten, in welcher er sich als gemäßigter Kolonialpolitiker präsentierte. Beim Votum, der gefürt war Verhandlung stand, rätselte der Freisinnige Volkmar den Reichspostminister wegen der Wahrnehmung und Behandlung der Postfiskalisten, die in Verbände sind, ganz gebürgt an.

— Der Reichstag leidet an chronischer Beschußunsfähigkeit, weil zahlreiche Abgeordnete die Sitzung schwänzen. Besonders dabei beteiligt ist das Zentrum, denn nach einer Feststellung der "Kölner Volkszeitung" schwänzen die Hälfte der Zentrumsabgeordneten.

— Noch einmal der Fall Schiff. Infolge der Bepruchung des Falles Schiff im Richtstage ist dem Abg. Bibel die wortgetreue Abdruck des Briefes, den der pp. Schiff an einen seiner Kapitäne richtige, zugesandt. Die Schiffe, um die es sich handelt, sind nicht wie man erst allgemein annahm im Jahre 1892 untergegangen, sondern im Jahre 1888. Dies ist der einzige Irrthum bei der Sache. Sonst aber zeigt der vollständige Wortlaut des Briefes, mit welchem verhütertem Sinde wir es zu ihm haben. Der Brief des pp. Schiff lautet also:

Gießleib, den 14. Januar 1887

Lieber Kapitän Habermann!

Ihre Briefe aus Adelaide neben den Bittmeinen von
700 Pf. Sterling habe ich s. B. richtig erhalten und
von allen ihren Mittheilungen, worunter sehr wenig
erfreuliche waren, Notiz genommen. Es wäre jedoch
jedenfalls besser gewesen, hätte ich von Jiquaque ange-
nommen; doch glaubte ich aus Ihrer ersten Depesche
dass Sie in Adelaide selbst laden würden, und Qua-
niede's auch nur telegraphische Nachricht von Ihnen
Kapitän hatten und auch nicht wüssten, ob in den out-
parts geladen würde. Wie gesagt, ich hatte keine
Ahnung, dass Sie verfehlten müchten. Allerdings wäre
jetzt auch besser gewesen, nach dem Kap. da die Soldaten
bereits seit dem 8. Januar wieder in Java geladen zu

35 Sh. p. von trockenem Zucker und 600 Pg. Sterl von
Capstadt remittiert hat. Aber wie kann wissen,
dass die Frachten in Java steigen und Sie eine so ent-
zweig lange Reise haben würden? Auch hier sind
Ausdrucken ganz bedeutend gestiegen und werden
wie denktlich eine sehr beobachtbare Fracht finden, wenn wir
erst wissen woher. So z. B. bezahlt man von Nor-
wegen nach Sydneys 92½ Sh. p. Standard gehobenes
Holz; während Apollo diese Reise nur 70 Sh. hat.
Das ist doch ein sehr bedeutender Unterschied, der uns
zu Gute kommt!! Das unsere Herfracht eine ganz
interessante ist, weiß ich; aber zu vergeblich nach Javas
forschen auch Zeit und Kosten, sowie Abfahrtsverzögerungen.

Katina hat 27¹/₂ Zt. für Salpeter retour und noch nicht wieder zurück. Solche Reise hält auch jede lange an; Sehborn fragt gerade so wie Sie über langen Aufenthalt an der Westküste. Sind Sie um Cap der guten Hoffnung oder Cap Horn gelommen? — Ihrem Briefe von Falmouth entnehme ich leider nichts Geschriebenes; Sie werden, wie ich von London höre, Ihre Ladezettel ausliegen müssen, und der Empfänger verlangt, ich soll Ihnen Vergütung machen für Abklärung, was ich rundweg ablehnte. Schlimmer als das ist aber, daß Sie schreiben, daß Sie (außer den genannten Reparaturen) noch „große“ Reparaturen haben, die Sie nicht schreiben wollen. Sind denn außer den Schäden noch besondere Schäden am Schiff? Ich bitte Sie dringend, mir offen und ehrlich alles zu berichten, einmal, weil ich es wissen will und muß und zweitens, weil ich mich ja in der Frachtannahme danach richten muß. Meine Nerven sind auch garnicht so zart; als Abeder von so vielen Schiffen bartet man ab und erschrickt nicht so leicht. Daß das Unterdeck feucht ist und geruht ist, haben Sie und Kapitän Johannsen mir wiederholt verheißen und wenn am Dec. Schanden, Sogel x. noch ein paar Tausend Thaler angewandt werden müssen, so m'st'nen wir uns (so sich ich es auch befasse) darin finden. Wir müssen denn das Schiff als 300 Brtl. — theurer eingelaufen denken. Wie eine Masse Geld ist doch schon in St. Nazaire darauf verbraucht worden; haben Sie sie unter Geld dort nicht Ihr Recht bekommen? Um eins bitte ich nur, verlieren Sie nur nicht den Mut; das ist das unfehlige, was man kann tun. Der Arnold bleibt trocken noch ganz preiswürdig. Sie wissen, daß Abeder hat 75 000 Ml. eingezahlt, also 5000 Ml. habe ich von der Rente des Adelberts vertheilt, so daß Arnold also noch 70 000 Mark kriegt und 838 Reg. Tons, das sind 4 Brtl. 3 S. p. Reg. Tons. Dazu können wir ihr noch jeden Tag los werden. Viel und sehr Gustede haben zwei Hamburger Schiffe allerdings verhältnismäßig billiger gekauft, aber die Katina z. B. die nicht größer als Arnold, kostete damals 200 000 Mrl. Wenn nur die Frachten steigen, wie jetzt den Anschein hat, so wollen wir wohl damit bestehen; also Mut und nicht verzagt! Theilen Sie mir aber alles mit, dann bin ich viel ruhiger! Johann ist Dezember 15. von Sydney nach London geketzt machen Netto 2150 Brtl. haben nemlich 15 000 Mrl. vertheilt.

Hugo und Rebekka habe ich total verloren und freue mich die Assekuranzsäelder eingehoben zu haben; leider ist bei beiden Schiffen die Mannschaft gerettet. Der Hugo ging in der Südsee, die Rebekka bei Savanella verloren.

In meiner Familie ist Alles wohl! Hoffend bald auch mal erfreuliche Nachricht von Ihnen zu erhalten, bitte ich um ein Telegramm, sobald Sie Bestimmung kennen. Mit einer neuen Befrachtung will ich mich nicht überreilen.

Besten Gruß von Ihrem

Ad. Schiff.

Die 70 Honoratioren, die letzten Herbst in Göslitz den Verlust machten, dem pp. Schiff eine Reinwachung im Theil werden zu lassen, indem sie eine Erklärung zu dessen Gunsten veröffentlichten, kannten jenen Vorfall aus dem Leben von Schiff's Vater sehr genau, und sie wußten, daß sie Urtüche hatten, dem Sohne gegenüber etwas vorsichtig zu sein. Aber man sieht wiederum, wie leicht sich gewisse Leute zu Ehrenklärungen herbeilassen, auch wenn sie sich sagen müßte, daß, indem sie die Ehre eines Andern zu retten suchen, sie die eigene preisgeben.

Es ist bekannt, wie diese Reinwaschung gewirkt hat: In der öffentlichen Meinung ist und bleibt der Schiff gerichtet!

Das deutsche Heer hat im Monat Dezember 1892 durch den Tod 127 Mann verloren. Davon kamen 12 durch Verunglückung ums Leben, 24 gaben sich selbst den Tod. Also 18,8 Prozent sind durch Selbstmord aus dem Leben geschieden!

Der Sieg, den die Sozialdemokratie Frankfurts a. M. bei den Gewerbegerichtswahlen errang, ist ein mahnhaft glänzender. In der Klasse der Unternehmer erhielt unsere Liste 314 Stimmen, während auf die sogenannte „unparteiische“ Liste nur 136 Stimmen entfielen. Demnach wurden unsere Kandidaten mit 178 Stimmen Mehrheit gewählt. In der Klasse der Arbeiter, wo eine Gezeitne nicht aufgestellt war, wurden unsere Kandidaten mit 176 Stimmen gewählt. Bei den Wahlen im vorigen Jahre erhielt die sozialdemokratische Liste nur 280 Stimmen, während die „unparteiische“ 291 und die Liste der Industriengruppe circa 302 hielten. Das Frankfurter Gewerbegericht besteht nur vom 1. April ab durchweg aus Sozialdemokraten und zwar aus 66. Die Industriengruppen haben sich diesmal gar nicht an der Wahl beteiligt, da sie wußten, daß an einen Sieg für sie nicht mehr zu denken war. Sie sollen nun, wie es heißt, willens sein, ein eigenes Schiedsgericht zu errichten, da sie aber die gesammelten Kosten selbst zu tragen hätten, so werden sie die Petition von innen weiterwohl noch eines Besonders bestimmen.

Krieg im Frieden. In Berlin hat schon wieder ein Wachtmeister auf einen Soldaten geschossen. Nach Berliner Blättern hat ein Postbeamter des militärischen Wachtmeisters am Neuen Posthof in Moabit kurz vor zwei Uhr gehänselt und ist dann geflohen, ohne die Salutre des Postens zu beachten. Der Soldat hat dreimal auf den Flüchtenden, einen Schauspieler, geschossen, obwohl ihn zu töten. Von mehreren Personen ist darauf der Flüchtende in der Lützowstraße festgeschnallt und alsdann von dem herbeiliegenden Posten erschossen worden.

Wie die lex Heinze in der Praxis wirkt wird, dafür gibt ein Vorfall, der am Sonnabend sich im Reichstag abspielte, einen Vorgeschmack. Als auf dem Telegraphenamt im Reichstag ein Bericht erstaute des Postamts-Bureau ein Telegramm aufgedruckt wurde, entnahm die Belegschaft des VIII. Kommission zur Vorberatung der lex Heinze, verwiesigte der Telegraphenbeamte die Annahme des Telegramms wegen feines unstilllichen Inhalts. Die Nachricht verbreitete sich im Reichstag wie ein Lauffeuer und erreichte das der lex Heinze-Kommission widerstrebende Münchener Großherzogtum.

Die Abänderungen des Gesetzes über den Unterstützungswohnitz, jeweils sie im Bundesrat beschlossen, bewegen sich in folgender Richtung. Man will den Heimatgemeinden die Last abnehmen, die ihnen erwächst, wenn Ortsangehörige in jungen Jahren die Heimat verlassen und in Folge wiederholten Wechsels des Aufenthalts einen neuen Unterstützungswohnitz nicht erworben haben und erwerbunfähig werden. Zur Zeit sind die Heimatgemeinden bis zum vollensten 26. Lebensjahr zur Unterstützung der Abgezogenen verpflichtet; in Zukunft werden sie vom vollensten 20. Lebensjahr der Sorge für dieselben entbunden. Mit Halt bestrebt und in das Arbeitshaus gesperrt kann werden, wer, obgleich er in der Lage ist, Dienstjenigen, zu deren Erziehung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde der Erfüllung seiner Pflicht davor entzieht, doch durch Vermittlung der Behörde fremde Hälften in Anspruch genommen werden muß.

In Hamburg vertrieben am letzten Sonntag unsere Genossen ein Flugblatt, das sich mit dem Verfassungsfrage beschäftigte, in einer Auflage von 150 000 Exemplaren. Die Vertheilung ging glatt vonstatt und war, wie das „Hamb. Echo“ mittheilt, in einer halben Stunde beendet.

In Mannheim steht ein Brauertreib vorüber. Über den fristigen Punkt ist und noch nichts bekannt. Wie die Mannheimer „Volksstimme“ mittheilt, erklärt sich die Arbeiterschaft Mannheims mit den Brauern solidarisch.

Die Gerichtsverhandlungen über die Eisfelderer Affäre sind am Donnerstag zu Ende gekommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Franks (Soz.) 2 Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung, gegen Wolf 6 Mon., gegen Ritter 4 Wochen, gegen Liebau und Wunderlich (die Führer der „rechtsfreuen“ Bergleute und Hauptbeschuldigte) je 1 Monat, gegen Glatz 2 Monate, gegen Breithaupt 4 Wochen, gegen Neupert und Krämer je 6 Wochen, gegen Bich und Günther je 14 Tage, gegen Döltmeyer 3 Mon., gegen Köhler (Polizei-Verantwortlicher) 4 Mon., gegen Petrus sechs Wochen Gefängnis. Bei Brinckmann lautete der Antrag auf Entfernung des Verfahrens, gegen Hoffmann (Redakteur) auf Freispruch. — Der Gerichtshof lehnte die Verhaftung Franks' ab. — Die Urteilsverkündigung wird am 9. März stattfinden.

Die „Versöhnungsarbeit“ im Kohlenrevier wird fortgesetzt. Das Landgericht in Dortmund verurteilte den Redakteur der „Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung“, Dr. Diederich, wegen dreifacher Verleumdung zu 8 Monaten Gefängnis und den Bergmann Böller zu 3 Monaten, weil er die Bergleute zur Fürbittenlosen Arbeitseinführung aufgefordert haben soll. Ferner wurden die Bergarbeiterführer Ballmann zu 1 Jahr, Kaiser zu 4 Monaten und Böller zu 1 Monat Gefängnis wegen „Aufreizung zum Streit“ in Bergarbeiter-Versammlungen verurteilt.

Bei den lippischen Gemeinderathswahlen ist es der sozialdemokratischen Partei gelungen, in 51 lippischen Gemeinden 124 Kandidaten durchzubringen. In 10 Dörfern sind sämtliche Kandidaten gewählt worden. Nur das sind blos Ergänzungswahlen gewesen.

Der Redakteur Saling vom Berliner „Kleinen Journal“, der im Justizstilprojekt wegen eines Interviews, das er sich bei Ahlwardt, als dieser im Untersuchungsausschuß war, erschlichen, als Zeuge fungierte, sollte sich dabei bestimmt eines Meineids schuldig gemacht haben. Das Schwurgericht sprach ihn am Mittwoch von dieser Anklage jedoch frei.

Belgien.

Brüssel, 28. Februar. Das Organisationskomitee für den Internationalen Sozialistenkongress zu Zürich hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am 26. März, Vormittag 10 Uhr, im Volksbank zu Brüssel eine Konferenz abzuhalten, um von derselben die Tages- und Geschäftsordnung für den Kongress besprechen zu lassen. Endgültig bestimmt natürlich der Kongress in Zürich seine Tagesordnung und Geschäftserörterung selbst, aber eine vorbereitete Verständigung wird dem Kongress nur Zeit ersparen. Einladungen sind zur Konferenz die Hauptverbände aller nicht allzu entfernten Länder. Alle Vertreter des Organisationskomitees von Zürich sind nach Brüssel bestimmt: Greulich und Conget, Deutscher Seite werden, wie der „Vormärz“ schreibt, Bebel und Liebknecht entsandt werden.

Aus Stadt und Land.

Bant, 4. März. Einen Beitrag zu der Herrlichkeit und Beliebtheit des Militärs beim Volke ist jedenfalls der Umstand, daß am Mittwoch vor dem Landgericht in Oldenburg gegen nicht weniger als 82 Wehrpflichtige aus dem Jeverland verhandelt wurde, weil sie beschuldigt waren, der Wehrpflicht sich entzogen haben. Außer einem, der freigesprochen wurde, fiel alle zu 1000 Mark Geldstrafe resp. 100 Tage Gefängnis verurteilt worden. Die Freisprechung des einen Angeklagten erfolgte aber darum, weil er amerikanischer Bürger war.

Wilhelmshaven, 2. März. Warum die Gonzenegger nicht in der „Wilhelmsballe“ auftreten durften, darüber gibt uns eine Notiz im „Wilhelmsbaler Tageblatt“ vom 1. März, die ihren Ursprung im Polizeibürogebäude zu haben scheint, Aufschluß über auch keinen Aufschluß. Sie lautet:

Wilhelmshaven, 1. März. „Die Gonzenegger-Gesellschaft durfte nicht in der Wilhelmsballe auftreten, weil dieselbe keinen ausgedehnten Gewerbehof im Bosphor hatte. Auch fehlte der Wilhelmsballe die Concession für derartige Vorstellungen.“

Seit wann gehört denn, um in einem Wirtschaftssalon Reiger spielen zu lassen, eine besondere Koncession? Ist denn das etwas anderes, als wenn in der Wilhelmsballe wie es bislang geschehen Kommercie, Concerte und Tänze Tangel abgehalten werden. Diese Auffassung über die Ausübung des Wirtschaftsgewerbes steht auf derselben Höhe wie die, welche der Herr Politiechef im Jahre 1888 einmal zum Besten gegeben; nämlich, daß zum Betreiben einer Wirtschaft auf dem Wilh. Schlossfest ein Wirth, der in der Gemeinde Bant wohnt, eines Wandergewerbes schreien bedürfe.

Wilhelmshaven, 3. März. Der Circus Kolossal gab am Donnerstag seine Gründungs-Vorstellung. Der begümen eingerichtete Circus war gut besetzt. Die Leistungen der Künstler waren, trotzdem die Vorbereitungen zu den Produktionen nicht vollkommen funktionierten, anerkennenswerthe und fanden reichen Beifall. Die Kostüme der Künstler sind äußerst elegant und das Pierdematerial erzeugt sowohl bei Kindern wie bei Kindern die größte Bewunderung. Wenn in der Folge Künstler und Pierde ihr Können voll entfalten und das Repertoire ein reichhaltiges ist, so dürfte ein zahlreicher Besuch stets zu erwarten sein und dann auch der peluniäre Erfolg nicht fehlen.

Oldenburg, 1. März. Nachdem in der vorigen Sitzung das eigentliche Motiv zur außerordentlichen Einberufung des Landtages in langer Verhandlung (sie gegen 9 Uhr Abends) erledigt worden, standen gestern auf der Tagesordnung der letzten Sitzung noch einige Petitionen etc. Der Gemeinderat von Bohnen wendet sich an den Landtag, mit der Bitte, das bereits 1890 genehmigte Projekt des Bauhauses der Bahnhofsstraße Bocka-Lohns bis Herje noch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen und von der Förderung eines zehnprozentigen Zuschusses zu den Bauosten seitens der Gemeinden absehen. Der Ausführungs-Präsidium spricht sich dahin aus, daß auf die Erlassung des Zuschusses unmöglich eingegangen werden könne, nachdem derselbe durch das Gesetz festgestellt und die Befreiung Ringbahn bereits mit einem solchen gebaut sei. Er beantragt Übertragung zur Tagesordnung, welcher Antrag angenommen wird.

Zu der auf Rechnung des preußischen Staats zu erbauenden Eisenbahn-Birkenfeld-Turkmühle im Fürstentum Birkenfeld wird der geforderte Staatsbeitrag genehmigt. — Das Gesuch des Gemeinderats zu Blexen um Geldbewilligung zum Bau eines eigenen Piers behufs Erleichterung des Verkehrs mit dem rechten Weserufer wird durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, da nach Ansicht des Ausschusses ein Bedürfnis nicht anerkannt werden könne, so lange der Verkehr in der bisherigen Weise vermittelt werde. — Da Regierung und Landtag auf fernere Geheimhaltung verzichten, wird die anfänglich geheime Vorlage, betreff. Anstellung eines Eisenbahn-Direktors durch Bewilligung einer außerordentlichen pensionsfähigen Julage von 1000 Mark zu dem gewöhnlichen Gehalt von 7500 Mark erlebt.

Ferner beschließt der Landtag ein Ergänzung des Gesetzes betreff. die Eintröfung der Pferde in das Stammregister dabin, daß dies annehmbarweise auch zu anderen Zeiten als bei der ordentlichen Hengstförderung im Jahr zulässig ist.

Motiviert wird die Ergänzung mit den Ausstellungen in Chicago und München, da es den dortigen Ausstellern

von Oberregierungsrath Dugend im Namen des Großherzogs geschlossen.

Oldenburg, 4. März. In der am 6. März beginnenden Schwurgerichtsperiode werden folgende Fälle abgeurteilt werden: 1) Gegen den Posthilfsbediensteten Clemens aus Badum wegen eines Vergehen im Amt; Vertheidiger Rechtsanwalt Garstens. 2) Gegen den Dienstlehrer Wörle aus Oldenburg wegen Meineids; Vertheidiger Rechtsanwalt Greving. 3) Gegen den Eisenbahn-Halbbediensteten Nebben aus Oldenburg wegen Vergehen im Amt; Vertheidiger Rechtsanwalt Müller.

Braunschweig, 3. März. Bei den Löscharbeiten der Eisbahn-Baustelle „Irene“ im diesigen Hafen kam es zu einer Arbeitsunstimmigkeit der dabei beschäftigten Arbeiter. Wie es heißt, soll die Entlassung eines angekündigten Arbeiters schuld daran sein. Die 25 Arbeiter erklärten sich mit dem Entlassenen solidarisch und legten die Arbeit nieder. Die Löscharbeit mußte unterbrochen werden, da sich Eislauf nicht beschaffen ließ.

Eingesandt.

In Nr. 27 des „Norddeutschen Volksblattes“ befindet sich eine Kritik über das Titulare einer Liste, bzw. Folgen bei der Vertheidigung des verstorbenen Werkherrn F. Höller folgende Erklärung. Von Seiten mehrerer Gesellen trat an uns die Frage, ob es nicht Pflicht der Werkstatt wäre, unteren ersten und ältesten Werkhäher die lebte Ehre zu erweisen. In Folge dessen jähren wir uns veranlaßt, Umfrage zu halten, wie die Beethiligung ausfallen dürfte. Eine Liste zur Unterdrückt bat nicht zulässt, der Betroffene, welcher die Umfrage vornahm, hätte nur ein Verdienst zur Notiz, damit nicht, wie schon öfter vorgekommen, erfragt werden konnte: Bei mir ist Niemand gewesen. Es ist also nicht, wie aus dem Artikel hervorgeht, im Interesse der Beamten, um ihnen einen freien Nachmittag zu verschaffen, gehandelt werden, sondern im Auftrage mehrerer Kollegen. Eine Unwahrheit ist es, daß, wie in dem Artikel ausgeführt wird, bei der Vertheidigung eines Arbeiters nur 30 Mann folgen dürfen. Es ist dem Einfließend, trotzdem derselbe 12 Jahre in der Werkstatt beschäftigt ist, ein solcher Befehl nicht bekannt. Es ist aber in Folge der mangelseligen Beethiligung unserer vielzähligen Mitarbeiter eine Vereinigung geschlossen, in Folge dessen mindestens 30 Mann folgen müssen, aber nicht dürfen. Ist eine Pietätlosigkeit vorgekommen, so ist es durch den Rezipienten geschehen, welcher mit seiner Kritik so lange gewartet haben konnte, bis die Leiche unter der Erde war.

Bant, den 3. März 1893.

J. A.

Gustav Buh, Vorarbeiter in der Tischler-Werkstatt. (Denn wir unsern Gewerksmann und Korrespondenten überlassen, die Antwort auf das Eingesandt zu geben, wollen wir für heute nur bemerken, daß wir zwischen dem Titulare einer Liste und der Umfrage, wie der Herr Einfließend sie schreibt, schlechterdings keinen Unterschied finden können. Wir müßten seiner nicht eine ganze Reihe von Jahren auf der Welt gewesen sein, um nicht zu wissen, was bei solchen Gelegenheiten Disziplinarmaßnahmen haben und könnten daher auch aus diesen Erfahrungen wohl für möglich halten, daß es sich bei der Umfrage darum dantelt, unter allen Umständen eine allgemeine Beethiligung herbeizuführen. Die Konsequenzen ergeben sich dann von selbst.) D. R.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 17. Februar bis 2. März 1893.

Geboren ein Sohn dem Schiffbaumeister C. G. A. Schmidt, dem Werkstattleiter H. P. Becker, dem Tischler T. B. Rosenthal, dem Klempner C. G. S. Marggraf.

Eine Tochter dem Arbeiter J. C. A. Heimann, dem Schiffsmüller A. H. von Winden, dem Schiffsmüller W. G. Harms, dem Maler H. G. Goldenstein, dem Töpfer C. W. Otto, dem Schmied J. G. Preller, dem Gemeinderechnungsführer J. W. Goldschmid.

Aufgeboten der Schlosser C. W. Wahy: Bant und H. G. B. Bömer zu Bunt, er Schlosser J. A. G. Blaue zu Bunt und H. G. Bömer zu Bunt - Magdeburg.

Verheirathet der Schlosser H. C. M. Clemens u. B. A. H. Böhrmann, beide zu Bunt, der Schmied A. C. B. Böhrmann und J. W. C. Böhrmann, geb. Bunte, beide zu Bunt.

Geboren: Sohn des Verstatter G. A. 2. 3. 1893.

1. M. alt, Sohn des Schmied A. J. Janssen, 9. 3. alt, der Privatier J. A. Böhr, 78. 3. alt, Sohn der Dienstmagd W. H. G. Gathmann, 3. M. alt, Tochter des Tischlers J. G. Freudenthal, 22. 3. alt, Tochter des Arbeiters J. C. Oltmanns, 6. M. alt.

Vereins-Kalender.

Bant: Wilhelmshaven.

Krankenunterstützungs-Verein der Schneider. Montag, den 6. März, Abends 8 Uhr: Hebung der Beiträge bei Bönker, Moonstraße 6.

Allgemeiner Kranken- und Sterbefallverein der Metallarbeiter.

Sonntag, den 5. März, Nachmittags 2—4 Uhr: Hebung der Beiträge bei Hamm, „Hof von Oldenburg“.

St. Peter der Zimmerer, Tischler u. v. G.: Sonntag, den 5. März, Nachm. 2 Uhr: Hebung der Beiträge bei Sabawasser, Tonndiek.

Kranken-Unterstützungsverein „Hoffnung“. Sonntag, den 5. März, Nachm. 2 Uhr: Hebung der Beiträge bei P. Notermund, „Zentralhalle“.

Unterstützungs-Verein der Handlanger der Kaiserl. Werft.

Sonntag, den 5. März, Nachm. 2 Uhr: Hebung der Beiträge bei P. Bömer, Neubremen.

Verein deutscher Schuhmacher. Montag, den 6. März, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Held.

Verband der Männer. Dienstag, den 7. März, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Heilemann.

Hierzu ein 2 Blatt, sowie die illustrierte Unterhaltungs-Blätter „Neue Welt“.



Nach Maß

lieferen einen tabelllos führenden, ächt blauen Herren-Cheviot-Anzug
eine Wollt. für 26 Mart.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Bettfedern
Bettlinoleum
Daunenkörper
Bettbezugsstoffe
Betttuchleinen
Handtücher u. sc.
empfiehlt billige

A. Schwarting,
Ullmenstraße 21.

Seine elegante
Herren-Ueberzieher
Herren-Kragen-Mäntel
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

2 Mk. 50 Hut-Bazar 2 Mk. 50
So weit der Vorraum reicht:
Schöne
Krabben-Jockey-Müßen
a Stück 50 Pfg.
2 Mk. 50 Hut-Bazar 2 Mk. 50
Werftstraße 17.

Feinste
Herren - Anzüge
in gutzündenden F. & Sons und größter Auswahl
zu mäßigen Preisen.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Konfirmanden-
Anzüge
von nur guten, dauerhaften Stoffen zu
mäßigen Preisen.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Empfehlung:
Holsteinischen Käse, v. Pf. 25 Pf.
Alten pikanten Mecklenburger Käse,
Pfund 35 Pf.
Edten holländ. Rahmkäse, Pf. 90 Pf.
Edten Schweizerkäse, großgelocht und
vollfettig, Pf. 1 M.
Edten Ammerberger Bergkäse, Pf. 60 Pf.
Dmit do. II., Pf. 30 Pf.
Edten russischen Steppenkäse, Pf.
1 M.
Edten Berliner Kuhkäse, St. 5 Pf.
Edten Altenburger Stangenkäse,
Stück 7 Pf.
Edten Harzkäse, 6 Stück 25 Pf.,
100 St. 3 M.
Edten Kräuterkäse, Stück 25 Pf.
Edten Neuschatellerkäse, St. 25 Pf.
Edten Berliner Frühstückskäse, Stück
15 Pf.

Johannes Arndt.

Gesucht

au sofort ein tüchtiger Rad-
schnieder.

J. Peper,
Wilhelmshaven.

Gesucht

auf gleich oder später eine ältere Frau zur
Wahrung der Kinder und für leichtere
Haushaltsarbeiten.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten

am 1. Mai 5 Unterwohnungen in
den Zimmern Häusern Tonndieck
Nr. 49—52 (Mietpreis 135 M.) und eine
Überwohnung in Neubremen, Grenz-
straße Nr. 66 (Mietpreis 120 M.).

Rechnungsfreier Schwitters,
Hedderwarden.

Sprechstunden in Bant:
Sonntags 10 Uhr Vorm. bis
5 Uhr Nachmittags bei Gastwirth
Lübben, Am Markt.

Zu vermieten

eine Unterwohnung mit separatem Eingang
an ruhige Bewohner zum 1. Mai. Miet-
preis 150 Mark per anno.

Zausen,
Habunternehmer,
Koperhörn.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine geräumige Unter- und
eine Oberwohnung.

Tharks, Bant, Adolfstr. 9.

Zu vermieten

eine Wohnung mit vier Räumen in der
Kirchstraße zu Bant.

G. J. Garlich.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine vierräumige Unterwohnung
nebst Zubehör.

E. C. Werner, Bantestr. 2.

Zu vermieten

zum 1. April und 1. Mai mehrere
Wohnungen in Wilhelmshaven an ruhige
Bewohner. Röhres bei
Dégrange, Werftstraße 3.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Überwohnung, be-
stehend aus 4 Räumen nebst Zubehör.

F. Hädicke, Bant, Adolfstr. 15, II.

Zu vermieten

zwei schöne Überwohnungen, je eine
am Banteweg 10 und Werftstraße 22.

Röhres zu erfragen bei

J. Jayse, Am Markt.

Zu vermieten

eine große Wohnung mit Garten-
grund.

Christian Held, Heidmühle.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer an 1 oder 2 junge
Leute.

Grenzstraße 47, 1 Treppe.

Zu vermieten

gutes Logis für zwei junge Leute.

Frau Kähn, Grenzstr. 82.

Zu vermieten

an zwei junge Leute ein gutes Logis.

Möhlmann, Schlächter,
Wilhelmshavenerstr. 5.

Zu verpachten

Umstände halber auf nächsten Mai die
große Wohnung mit drei Viertel
des Gartens im Hause meiner Schwester
zu Schortens.

Residenten wollen sich so bald wie
möglich bei mir oder meiner Schwester
einfinden.

Sever. Gastwirth J. O. Abel.

Haus-Verkauf.

Unter meiner Nachweisung für ein zu
6 Wohnungen eingerichtetes, zu Koperhörn
delegenes

Haus mit großem Garten
unter günstigen Bedingungen mit nur ge-
ringer Anzahlung zu verkaufen.

Höhere Auskunft wird gerne ertheilt.
Hoppens, 3. März 1893.

H. P. Harms.

Fahnen!

Zum Nach und sonstige Arbeitvereine,
Turner, Sänger, Schützen, Feuerwehr,
u. Bergungsvereine fertige in flächiger
Ausführung nach Originale-Abbildungen

Bereins-Fahnen

Standarten, Banner, sowie Fahnen und
Grunderungs-Bänder, Vereinsabzeichen, Zeichen und
Entsprechungen, Schärpen u. anderes
und Verwendung von Prima-Material zuschreibend.

Für jede von mir gefertigte Fahne leiste zweijährige schriftliche Garantie. Ich reiche
Referenzen von Vereinen aller Art. Miniatu-
zeichnungen liefern auf Verlangen nur Aufsicht.

Frau Marg. Grillenberger,
Gold-, Silber- u. Seidenstickerei-Geschäft
Nürnberg, Weihenstraße 12.

Konfirmanden - Kostüme

werden elegant und billig angefertigt.
Frau Benze, Höltcherstraße,
in der Nähe der Eisenbahnhütte.

Spezial-Geschäft

für
Damen- und Mädchen-Mäntel.

Auswahl groß. — Stoffe gut.
Preise mäßig.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Mein komplett eingerichtetes

Schuhwaren - Lager
halte bei billiger Preisstellung bestens
empfohlen. — **Aufertigung nach Maß**
wie Reparaturen in feiner und guter
Ausführung schnell und billig.

A. G. Janssen, Schuhmacher,
Marktstraße 28.

Unter Nr. 28
verkaufe eins seine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,
Neustraße.

Swarten Krusen

ist wieder eingetroffen bei
C. Buddenberg,
Marktstraße 7a.

Fertige Möbel

stets auf Lager.

Robert Siebel,

Tischler,

Oldenburg,

I. Kirchhoffstr. 5.

Zu verkaufen

eine Ladeneinrichtung für Kolonial-
waren, so gut wie neu. 4 Meter lang,
2 1/2 Meter hoch. Tresen 4 Meter lang
und 1 1/2 Meter breit. Real 3 1/2 Meter
lang und 2 1/2 Meter hoch.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Panorama international.

Görlitz. 15. Diese Woche: 15, Görlitz.

Riesengebirge.

Von Löwenberg durch das Hirsch-
berger Thal bis Stolzendorf.

Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Circus Kolzer.

Wilhelmshaven, Börsestraße.

Täglich Abends 8 Uhr:

Große Brillant-Vorstellung.

Stets Abwechslung im Programm.

Ähnliches durch die Tageszeitung.

Sonntag den 5. März 1893:

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags um 5 Uhr und

Abends 8 Uhr Anfang.

In beiden Vorstellungen gleich reich-

haltiges Programm!

Die Direktion.

Erste Sendung neuester

Regen- u. Promenaden-Mäntel
eingetroffen.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Zahnshmerzen

werden sofort ohne Zichen beseitigt,
alle übrigen Zahnerkrankheiten werden
gründlich und schnell gebessert.

D. Picker,
Altestraße 13.

Annahmestelle
von
Inseraten
für das
„Nord. Volksblatt“

G. Budenberg's
Buchhandlung
Eisass. Markstr. 7a.

Starke feste Sohlen

in größter Auswahl billig

Hugo Hoffmann,

Lederhandlung, Wilhelmshaven, Noostr. 75.

Begräbniss-Kasse der Maurer

für Wilhelmshaven und Umgegend.

Sonntag den 5. März d. J.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn J. Raßche.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes.

2. Wahl des Rechnungsabschlusses zur
Prüfung der Jahresrechnung.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Radfahr-Klub „Fare well“, Bant.

Dienstag den 7. März

Abends 8 Uhr

Asg. Monats-Versammlung

im „Schützenhof“, J. Tendhoff.

Um Er scheinen aller Mitglieder bitten

Der Vorstand.



Koncert- und Vereinshaus „Zur Arche“.

Sonntag den 12. März 1893:

Großes humor. Konzert

ausgeführt von der

Hauskapelle unter gütiger Mitwirkung des Ges.-V., „Frohsinn“.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Aufgang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., und zu haben bei den Mitgliedern des Gesangvereins „Frohsinn“ sowie bei C. Heilemann.

Zahlreicher Besuch erwartet.

C. Heilemann.

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

verbunden mit

Theater etc.

am Sonntag den 12. März 1893, im Schützenhause zu Bant
arrangiert vom

Schiffbauer-Gesangverein zu Wilhelmshaven sowie von den
Gesangvereinen „Vorwärts“ u. „Concordia“ zu Bant.

Es kommen folgende Lieder im Gesammtchor zum Vortrag:

- | | |
|-------------------------------------|------------------|
| 1) Schäfer's Sonntagslied | von C. Kreutzer. |
| 2) In einem kühlen Grunde | Silcher. |
| 3) Dein Vaterland | F. Abt. |
| 4) Rrrrraus-Marsch | W. Koch. |

Kassenöffnung 7 Uhr. Aufgang 7½ Uhr Abend 8 Uhr.

Entree im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

Es laden freundlich ein

Die Vorstände.

Erstes Spezial-Konfektions-Haus

Julius Schiff

(M. Philipson Nachfolger)

12 Bismarckstrasse. — Bismarckstrasse 12.



Herrn eingetroffen:
Konfirmanden-
Anzüge
von Kammgarn u.
Bockskin
zu 8,- 9½,- 12½,-
16,- 18,- 20 u. 23
Mark,
f. bis 27 Mark.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Das Spezial-Geschäft

für

Damen - Mäntel und Kleiderstoffe
von

Herrn. Meinen

93 Roonstrasse Wilhelmshaven Roonstrasse 93
ist die

beste und billigste Bezugsquelle
für

Damen - Kleiderstoffe jeglicher Art, Damen- und Kinder-Mäntel, Jackets etc.

Zur Konfirmation:

Grosse Auswahl hervorragend schöner, schwarzer Kleiderstoffe, bei Doppelbreite in reiner Wolle, das Meter von 80 Pf. an.

Konfirmanden-Jackets und Regen-Mäntel, Handschuhe, Schürzen und Unterröcke.

Reiche Auswahl! Gute Waaren zu billigen Preisen!

„Flora“
46, Bismarckstrasse 46.

Montag den 6. März 1893:

Großer öffentlicher Masken-Ball.

Maskirte Herren 1 Mt., Damen 50 Pf., Zuschauer 50 Pf.
Zuschauer können nach der Demaskirung am Ball teilnehmen.

Es lädt zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

M. Weiske.

Neue Mädchen-Regen-Mäntel und

Jackets

zu mäßigen Preisen.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Elegante
blaue Mädchen-Jackets
Stück 3 Mt. 50 Pf.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Glanzreiche
kleider - Lustre
Meter für 25 Pf.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Für Konfirmanden

schwarze u. couleure Kleiderstoffe
in schöner Auswahl sehr billig.

A. Schwarting, Ulmenstr. 21.

Bettfedern und Daunen.

Grüne Federn Mt. 0,80, 1,30, 1,50,
2,00

Weisse Federn Mt. 2,70, 3,40, 4,00.
Weiße Daunen Mt. 4,50, 5,50, 7,00.

Für gänzlich staubfreie Waare
garantire ich.

Wilh. Hötting,
Markstr. 25.

gegenläge verschärfen sich auch hier immer mehr und ist die Verstärkung des kleinen Worts im Fortschreiten begriffen. Wenn wir die Momente, die das gelten zusammenfassen, so finden wir eben, daß bei der größten Unbilligkeit die kleinen Leute und Arbeitnehmer mit den Aufgaben nicht in Einklang bringen können; daß bei jedem nur halbwärtigen strengen Winter unter diesem Theil der ländlichen Bevölkerung ein Notstand herrsche. Bei solchen niederschauenden Ereignisverhältnissen ist es auch begreiflich, daß die alte gewöhnliche Freiheit auf dem Lande im Vergessenheit ist und daß an Stelle all der fröhlichen Szenen, wo der alte deutsche Prost, das Bier, eine Rose spielt, einer allgemeinen Verdrücktheit Platz gemacht haben, die Kneipenklare, Hochzeitssklare, Rücksichtslosigkeit, ja auch, um was es am Ende sein Schade ist, die Todesstiere sind verschwunden. An Stelle dieser Schilderungen ist leider so häufig der immer schlechter werdende Zustand getreten, der die Bevölkerung für eine paar Stunden ihre geduldige Lage auf kurze Zeit vergessen läßt. Allerdings trifft diese Schilderung nicht auf all und jeden ja in diesen Kreisen. Diese Schilderung aber zu entwerfen, seitdem sie wahrnehmbar, hielten wir für notwendig, um die Abteilungen und Zusammensetzung zur Kenntnis ihrer Lage zu bringen, auf daß sie dann auch den Weg zur Besserung finden.

Kappeln. 24. Febr. „Recht! — Gleich!“ — „Im „Schleib-Boten“, einem Blatte, dem man alles Anderes, nur keine „unangenehmen“ Tendenzen nachläßt, kann, finden wir den Bericht über eine Schöffengerichtsverhandlung vom 21. d. M., welche wie als bestimmt für die Hochstädte verhandelt wurde, wie sie durch die famose Dienstbotenordnung geschaffen sind, verordneten wollen „Angestelltigkeit“, den Dienst eigenmächtig verlassen zu haben, erlaubten vier Meistermädchen vor den Schranken des Gerichts. Der Thatsachenstand, auf welchem die Anklage beruht, war folgender: Das eine der Mädchen wurde vom Haushalter, der zugleich Meister (zu Gefüllung diene, daß unter „Meister“ der Leiter einer Meierei zu verstehen ist) wegen unzuschuldbaren Dinge so arg ausgeschlagen und mit Thätlichkeit bedroht, daß sämtliche Mädchen, die sich aus der ganzen Art und Weise des Verbrauchs und der Neuerungen des Haushalters mit ihrer Altmagd beschäftigt und beschimpft fühlten, am 16. d. M. nach dem Mittag und danach eingegangenen Frühstück zum Gutsherrn gingen, um sich dessen Sohn gegen die Behandlung durch den Haushalter zu erkämpfen. Der Gutsherr hörte sie jedoch nicht, sondern verwies sie darauf, erst ihre Arbeit zu verrichten. Die Mädchen legten diesem Ausdrucke der Recht auf den Schutz der Dienstboten vor Unbillen entgegen und wollten nicht wieder in die Arbeit eintreten, als ob sie geholt seien. Der Gutsherr sah diese Handlungsmöglichkeit als ein eigenmächtiges Verlassen des Dienstes auf, ließ die Mädchen vor der Meierei zu einem militärischen Haltuug mit den Jägern im Schone sich aufstellen und so lange unter Aufsicht, die jedoch Abweichen von der strammen Haltung mit Thätlichkeit rügte, sieben bis der Amtsdienst kam, um sie dem Amtsdorfschulzen vorzuführen. Später wurden die Mädchen als Arrestanten nach Karpfen gebracht. Die Beweisaufnahme ergab im großen Ganzen den Sachverhalt so, wie er eben dargestellt; nur fanden die Jungen nicht aus, daß die Schimpfungen und Bevorwürfen auch den zweiten anderen Mädchen gegenübertstanden. Der Gericht sprach die Eine der vier Mädchen vor der Anklage frei und verurteilte die drei anderen in einer Haftstrafe von je 2 Tagen, die durch die Unterlieferung als verbüßt erachtet wurde.“ Somit der Bericht des „Schleib-Boten“. Sollte man es wirklich für möglich halten, daß am Ende des neuzeitlichen Zehnertausends eine solche Verurteilung erfolgen kann? Wohl gewiss, wie machen den Richtern keinen Vorwurf, sie haben sich nach dem Befehl des Geleges gerichtet und richten müssen. Aber daß solche Gefüle existieren, das ist das Schlimme! Weiß also durch die längste Schilderung wird die Dienstbotenordnung durch diese Gerichtsverhandlung gestempelt. Absolute Rechtslosigkeit der Dienstboten — unbedeutende Nacht der Hochzeit — das ist ihr Grundbegriff. Es erübrigte nur noch, den Gutsherrn unteren Lestern vorzuführen. Natürlich ist es ein Edelmann, Herr Paul v. Schiller auf Buchholzen in Angeln, nicht weit von Kappeln. Wie man hört, soll er am Hofe des Kaisers obligiert sein. Adelsrecht ständig neuen Dokumenten. Sein Vater soll in Hamburg noch mit Heringen gehandelt haben. (Natürlich ein großer.) Für seine Dienste wurde er vom dänischen König geeidet. Wie viele seiner Dienste vom Adel wurde Herr v. Schiller in den Gründerjahren sehr bekannt und verschiedene Blätter wünschten von „Schillers Werken“ zu sprechen. Der Sohn ist nun Gutsherr, und wie man hört, versteht er sich auf das „patriarchalische Regimen“ mindestens ebenso gut, wie nur je ein adeliger Büttelunter, dessen Namen an der Hochzeit als Begleiter gelegen und Bezeugen gefunden haben. Unsere Geistes in Schleswig-Holstein werden zweifellos die gerichtlich festgestellten Handlungen des edlen Herrn v. Schiller bei der Landtagswahl verwenden. Nicht ist mehr gegeben, die „Vortrefflichkeit“ unserer heutigen Weltordnung zu beweisen, als solche „kleine Verfehlung“ aus dem täglichen Leben. Daran sieht auch der Beobachter, was heute Gesetz und Recht ist!

55)

G e a c h t e t .

Roman von Ferdinand Hermann.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Marianne aber eilte auf einen Wink ihres Bruders hinaus, um den ersten Sicherheitsbeamten herbeizuholen, der ihr dort begegnen würde.

Der überumgeworfene Verbrecher hatte kein Geständnis nicht widertragen. Er erkannte, daß es für ihn aus der Falle, in welche er sich leichtfertigweise begeben hatte, kein Entrinnen mehr gab, und er zog es vor, durch eine rückhallose Aufdeckung aller Einzelheiten wenigstens eine rechtzeitige Verhaftung seines Komplizen zu ermöglichen und seine eigene Strafe durch scheinbare Reue nach Möglichkeit zu mildern.

Er verriet, daß Münchberg die Handschrift des kleinen Nehlsen nachgeahmt und seinen Stubengenosellen in einem Scheindienst von ihr herstrebenden Billet zu einem Stellchen in jenes Hinterzimmer eingeladen habe, zu welchem er ihm gleichzeitig einen Nachschlüssel zufonnen ließ. Er war dabei von der durchaus zutreffenden Vorauseitung ausgegangen, daß sich Gerhard an jenem gebräuchlichen Orte verrathen und dadurch nach der Entdeckung des Diebstahls, den Münchberg im Verein mit seinem Spieghelfer unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln bereits ausgeführt hatte, den ersten Verdacht auf sich lenzen würde. Die Ereignisse hatten gelehrt, wie vollständig richtig und klug alle Berechnungen des Gedenkens gewesen waren, und Gerhard war nahe genug daran gewesen, das Schick des alten Schicks zu weilen, da auch für ihn die Last schienbarer trügerischer Beweise eine geradezu erdrückende geworden war.

Daher die Angelegenheit nun sehr schnell eine entscheidende Wendung zu seinen Gunsten nahm, bedarf kaum einer ausdrücklichen Versicherung. Münchberg war mitten in seinen mit großer Heimlichkeit betriebenen Reisevorbereitungen verhaftet worden, und wenn er sich anfanglich sehr entrüstet fühlte und jegliche Schuld ganz ent-

schieden in Abrede stellte, so erkannte er doch bald, daß ihm sein Zeugnen nur von geringem Nutzen sein würde, und an der nämlichen Stelle, an welcher Gerhard vor einigen Tagen in so erniedrigender und demütigender Weise verhört worden war, legte er ein ganz unumwundenes Geständniß ab, freilich ein Geständniß von ganz anderer Art, als es dasjenige seines Gefährten gewesen war. Er erneuerte weder Bekräzung noch Reue, und mit gleichmäßigen Anstrengungen und einem unveränderlich höhnischen Lächeln erzählte er den Verzug seiner schurkischen Handlungen mit einer Gelassenheit und einem Selbstbewußtsein, als wären es Heldentaten, deren er sich mit Fug und Recht rühmen durfte.

Ludwig Nehlsen war tief erschüttert. Keiner seiner Angestellten hätte es jemals für möglich gehalten, daß der finstere, ewig gleichmäßige strenge Mann mit den ehrlichen Gesichtszügen die Beute einer so mächtigen Bewegung werden könnte, als er es in diesem Augenblick war. Ruhelos ging er in dem kleinen Gemach auf und nieder, in welchem der Verbrecher vor dem Kriminalbeamten stand, und nur von Zeit zu Zeit hielt er inne, um ihm einen Blick voll glühendsten Hasses und tiefliester Verachtung zuwerfen.

„Wie aber lassen Sie dazu, systematisch an das Verbergen des jungen Amos hinzuarbeiten, der Ihnen doch ganz fremd war und der Ihnen auch niemals etwas zu Leide gethan haben konnte?“

„O, mein verehrter Herr Präsident, das hatte seinen sehr triftigen Grund,“ gab Münchberg mit seinem malitiösen Lächeln zurück, „und da meine eigenen Aussichten auf die Hand Ihres reizenden Töchterchens nun doch wohl fast gleich Null sein werden, so habe ich keine Veranlassung mehr, Ihnen diesen Grund zu verheimlichen. Ich war eiferisch auf ihn, weil Fräulein Lissy offenbar eine sehr warme Reizung für ihn hegte! Und das war es, weshalb ich ihn batte!“

Der Kaufmann sprach heftig zusammen, dann nahm er seine ruheloße Wanderung durch das Zimmer wieder auf, und er wendete nicht einmal den Kopf, um dem Verbrecher noch einen einzigen Blick zu schenken, als er auf den Befehl des Beamten abgeführt wurde. Als sie miteinander allein waren, drehte sich der Kommissär zu Nehlsen um und sagte sehr ernst:

„Das ist eine überaus peinliche und ungünstliche Angelegenheit! Dieser Schurke hat es möglich gemacht, zwei rechtmäßige Männer in Elend und Schmach zu bringen, und die Geschäftlichkeit, mit welcher er dabei operirt hat, muß in der That eine bemerkenswürdigste gewesen sein, wenn sogar Sie selbst, Herr Nehlsen, sich veranlaßt sehen könnten, in beiden Hälften so gravierende Aussagen gegen die Schuldigen zu machen!“

„Ich verstehe den herben Vorwurf, der in Ihren Worten liegt, Herr Kommissär,“ gab der Kaufmann zurück, „und ich will keinen Versuch machen, mich gegen denselben zu verteidigen, denn er ist nur zu wohl verdient. Was ich in der Verblendung meiner zornigen Vorurteilsnatur durch meine — freilich in besserer Überzeugung abgegeben — Aussagen an dem ungünstlichen Schabald gesündigt, vermag ich freilich nicht wieder gut zu machen, aber was sonst in meinen Kräften steht, das begangene Unrecht zu räumen, das wird gewiß geschehen — darauf mögen Sie sich verlassen!“

„Ich zweifle nicht daran, denn ich weiß, daß Sie ein Ehrenmann sind,“ erwiderte der Beamte bedenklich, „und nicht auf Ihren Schultern allein ruht die Last der schweren Verantwortung!“

Er ging, und Nehlsen beobachtete ihn ungeläufig binauf in seine Wohnung. Er fand Lissy in einer gewaltigen Aufregung, denn auch zu ihr war die Kunde von den großen Neuigkeiten bereits gedrungen, und mit einem stürmischen Jubelruf flog sie ihrem Vater um den Hals, als sie in seiner feierlich und doch zugleich niedergeschlagenen Miene eine unerwartete Bestätigung jener Mittheilung las, welche sie von ihrer Tochter erhalten hatte.

Ludwig Nehlsen hatte darauf eine sehr lange und sehr ernsthafte Unterredung mit seiner Tochter, in deren Verlauf er verschiedene Fragen an sie rückte, die ihr das Blut in die Wangen trieben und sie zwangen, die Augen niederschlagen. Nach Ablauf einer Stunde wußte er, daß der sonst so kluge Münchberg diesmal doch in einem Irrtum gewesen war, und daß es nicht Gerhard Amus gewesen, welchem das Herz seiner Tochter gehörte. — An diesem Tage erhielten die Buchhalter im Hauptkontor zum ersten Mal seit dem Betreten des Hauses die strenge Weisung, ihren Chef unter keinen Umständen zu fören, und Ludwig Nehlsen schloß sich Stunden lang in seinem Stübchen ein. Als er wieder zum Vortheile kam, da war sein Gesicht streng und ernst wie gewöhnlich, aber in seinen Augen schwimmt doch ein Strahl von Milde und innerer Zufriedenheit, den noch nie zuvor Jemand darin wahrgenommen hatte.

Ludwig Nehlsen hatte den Entschluß gefaßt, seine Schuld zu fühnen, und schon die nächsten Tage sollten sehen, wie er diesen Entschluß auszuführen gedachte.

Die Krankheit des alten Schabald war mit jenem Tage, an welchem ihm die Botschaft zu Theil wurde, daß seine Unschuld an den Tag gekommen sei, und daß er wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen entlassen werde, in einer ganz überraschenden Weise zum Stillstand gekommen. Ja, er fühlte sich sogar zwei Tage nachher bereits kräftig genug, um sich auf die Schulter eines Gefängniswärters gestützt — in das Bureau des Direktors zu gehen, wohin er beschieden worden war.

Dort verhinderte ihm zunächst dieser Beamten mit bewegten Worten, daß er frei sei und daß er gehen könne, wohin er wolle, wenn schon man wegen der unmittelbar bevorstehenden Gerichtsverhandlung gegen Münchberg sein Verbleiben in der Stadt wünsche. Der alte

Mann war so erschüttert, daß er kein Wort hervor zu dringen vermochte, und daß ihm nur immer die heißen Thränen über die gerührten Wangen rannen. Da öffnete sich die Thür eines Nebengemachses und Sebald stieß einen Ausruf der Überraschung aus, denn der kam da gegenüberstand, war kein anderer — als Ludwig Nehlsen. Der Gefängniswärter zog sich zurück, und die beiden Männer, die sich einst vor vielen, vielen Jahren Freunde genannt hatten, blieben mit einander allein.

Was sie mit einander gesprochen, und wie es der reiche, stolze Kaufmann über sich gewonnen, seinen ehemaligen Kassenboten reumüsig um Vergebung zu bitten — Niemand hat jemals etwas erfahren. Gewiß ist nur, daß er es wirklich that, und daß ihm die Vergebung des unglaublichen Mannes, der für die Schuld eines anderen so schwer gebüßt hatte, nicht vorenthalten blieb.

Um eine gar zu gewaltige Aufregung für den noch immer schwachen und schamungsbedürftigen Greis zu vermeiden, batte man seine Kinder gebeten, sich nicht zu seiner Entlassung einzufinden, und Nehlsen übernahm es, ihn in einem Wagen nach Hause zu bringen. In diesem Wagen wartete Lissy auf das Erstkommen des alten Schabald, und auch sie bedekte seine Hände mit Küsse, auch bat sie ihn um Vergebung für das Unzulässig, das durch ihre Familie auf sein Haupt geskommen war. —

Vor dem kleinen freundlichen Häuschen in der entlegenen Vorstadtstraße hielt die Equipage, und vier Arme streckten sich jubelnd nach dem mit Schnucht erwarteten Anthonius aus, der vor Freude keines einzigen Wortes mächtig war. Als Hermann der beiden Begleiter seines Vaters ansichtig wurde, wußte er freilich etwas betroffen zurück, und es glitt wie ein flüchtiger Schatten über seine Stirn, aber er faßte sich rasch und begrüßte sie mit füher Höflichkeit, wenngleich er nicht begriff, wie sein Vater duseln konnte, daß sie mit ihm das Haus betraten. Hier aber sollte ihm das Räthsel bald gelöst werden; denn als der erste Austausch von Freudenrufen zwischen Vater und Kindern vorüber war, trat Ludwig Nehlsen auf Hermann Schabald zu und sagte:

„Ich weiß, daß Sie mich als den Urheber all jenes Unheils betrachten, welches mit der ungerechten Verdächtigung Ihres Vaters über Sie gesommen ist. Ich mache keinen Versuch, mich zu verteidigen — ich habe Ihren Großvater vielleicht sogar den Hals verdient, den Sie bei mehr als einer Gelegenheit gegen mich gezeigt haben! Aber sollten Sie wirklich unverschämter sein als Ihr armer Vater, daß der großmütig genug gewesen ist, mir zu verzeihen, weil ich selbst unter dem Bann einer furchtbaren Täuschung gestanden, weil ich selber das Opfer eines eifersüchtigen Betrügers geworden bin! Es gibt keine Reue und keine Schäfe, die mir zur Verflüzung ständen, durch welche ich wieder gut machen könnte, was Ihr Vater, was Ihre Schwester und was Sie selbst um meinestwillen erlitten, ich kann nichts weiter tun, als Sie zu fragen, ob Sie mein Sohn werden wollen, ob Sie meiner Tochter gegeben wollen, ob Sie durch Ihre Liebe vergeben zu machen, daß Sie den Vater haben!“

Was nun folgte, bedarf keiner Schilderung mehr.

Hermann glaubte seinen Sinnen nicht trauen zu dürfen, und als er endlich gewußt war, daß man ihn nicht betrog, daß jubelte er laut hinaus wie ein alldäliches Kind, und eine einzige Minute hell aufsäumender Seligkeit machte alles Herzleid und allen bitteren Kummer der lebten Jahre vergeßen.

Nicht so rasch erfolgte eine Erklärung zwischen Gerhardt und Marianne, obwohl die aufrichtige und ungekühlte Freude, mit welcher er Hermanns und Lissys Verlobung begrüßte, Mariannen den unzweideutigen Beweis geliefert hatte, daß seine Reizung für die Tochter seines Präsidenten mehr eine freundschaftliche und brüderliche gewesen war als eine wirkliche Liebe. Erst als der junge Mann erfuhr, in wie heldenmütiger Weise die Schwester seines Freundes für seine Rettung gekämpft hatte, erst da durchdrang die überströmende Dankbarkeit seines Herzens alle Schranken, welche seine Schüchternheit bisher aufgebaut hatte, und der alte Amus, der seit seines Sohnes Rechtsfestigung beständig mit einem sonnigen Lächeln auf dem Gesicht umherging, konnte einem glücklichen Brautpaar seinen Segen ertheilen.

Die Firma Ludwig Nehlsen und Compagnie ist längst in andere Hände übergegangen, nämlich in die Hände des Herrn Gerhard Amus, der sich vom Prokuristen zum Compagnon und vom Compagnon zum alleinigen Inhaber emporzuarbeiteten gewußt hat. Der Besitzer des Hauses aber genießt im Kreise seiner Kinder und Enkel einen sonnig heiteren Lebensabend, und mit gerechtem Stolz blickt er zu den gewaltigen, unausgesetzt rauchenden Schornsteinen in der Maschinenfabrik seines Schwiegervaters empor. Weiß er doch, daß diese Fabrik die größte und angesehteste ist im ganzen Lande, — hat er doch längst die Überzeugung gewonnen, daß er das Glück seines einzigen Kindes keinen besseren Händen hätte overtrauen können, als denen des wackeren, thakräftigen und ehrenfesten Mannes.

Der alte Schabald aber pflegt, wenn er einmal auf die trübselige Zeit seiner Vergangenheit zu sprechen kommt, mit einem sanftesten und ergebenen Lächeln zu sagen:

„Die Göttin der Gerechtigkeit ist eine blinde Göttin, und man muß ihr darum wohl nachsehen, wenn sie einmal, wie in meinem Falle, einen Feindgriff thut. Weiß sie doch trotz ihrer Blindheit zu guter Letzt die Wahrheit gewiß jedesmal zu finden.“

Ende.



B i e r .

Aus der Dampfbierbrauerei von Th. Fekkötter in Jever empfiehle Bier in Flaschen per Liter 20 Pf., feines Tafelbier 33 Flaschen 3 M., dico. nach Peters Art 30 Flaschen 3 M., feines Tafelbier, dunkel, bayerisches Gebäu, 27 Flaschen 3 M.

Zugleich empfiehle ich den Herren Wirthen mein Lager von flüssiger

Kohlenjäure

in Flaschen von 10 Kilo, à Flasche 10 Ml. Ferner empfiehle ich mein großes Lager

abgelagerter Cigarren

in Preislagen von 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, sowie feinere Sorten, steigend bis zu 15 Ml.

J. Fangmann.

Bismarckstraße 59.

Särge
sowie Leichenkleider

empfiehlt zu billigen Preisen

A.C. Ahrends, Neustr. 5.**Konfirmanden-**
Anzüge

aus feinen blauen Diagonalfstoffen, in ver-
schiedenen Größen per Stück 13 Ml.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

98/100 cm breite, schwarz gemusterte

Kleiderstoffe

reine Wolle, reelle Ware

per Meter 1 Mark.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Empfiehle

Faß- und Flaschenbier

in Gebinden von 10—100 Liter à Liter

20 Pf., Flaschenbier: 36 Flaschen für 3 Ml.

Wiederkehrender Rabatt.

H. Bruns,

Bismarckstraße 14.

Das Pfand- und Leih-Geschäft

vom
J. H. Paulsen,
Bant, verl. Roentke,
empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,
Betten, Uhren, Gold- und Silber-Sachen,
Herren- und Damen-Garderoben,
— sowie —

sonstigen Gegenständen aller Art.

Empfehle

in schöner frisch. Ware:

ff. Bratheringe, Stück 10 Pf.

ff. Bismarckheringe, St. 10 Pf.

Dose 2,25 Ml.

ff. marinirte Heringe, St. 10 Pf.

Echte Christiania-Anchowis, Pfnd.

60 Pf.

Sardellen, Pfnd. 1 Ml.

Sardinen in Ol, Dose 70 Pf.

Große Kieler Fett-Büddlinge, Stück

5 Pf.

Große Kieler-Fettsprotten, Pfund

60 Pf.

Geräucherte Riesen-Lachsgeringe,

St. 15 Pf.

Große Berger-Fettheringe, Stück

5 Pf.

Große Echter Wollheringe, Stück

5 Pf.

Johannes Arndt.**Geschäfts-Eröffnung.**

Eröffnete mit dem heutigen Tage Altestraße 24 (im Hause des Herren Gauwitz Peters) einen

Barbier- u. Haarschneide-Salon

und bitte meine verehrten Freunde und Gönnner, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, indem ich stets saubere und courante Bedienung zusichere.

Wilhelmshaven, den 25. Februar 1893.

Hochachtungsvoll

Ed. Rosenbusch,

Barbier und Friseur.

RED STAR LINE.

Directe Kgl. Belgische Postdampfschiffverbindung
von Antwerpen nach New-York und Philadelphia

jeden Sonnabend und Mittwoch.

Die Königl. Belgischen Postdampfer sind mit die grössten und bequemsten Schnelldampfer, sehr fein eingerichtet, beste Behandlung und Beköstigung der Passagiere von allen Linien. Seit 20jährigem Bestehen hat die Rothe Stern-Linie noch keinen Menschenverlust zu verzeichnen.

Directe Billets nach allen Plätzen Amerikas. Alles Nähere durch den Haupt-Agenten für Holland Joh. Denekamp, Neuschanz.

N.B. Für Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Hannover, Schleswig-Holstein u. s. w. ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich nähere Auskunft O. Paetz, Bant-Wilhelmshaven, Nordstrasse.

Tischlergearbeitete
Holz-Bettstellen
außerordentlich stark gearbeitet, mit massiv
buchenen Pfosten.

Modell A.	Modell B.	Modell C.
mit gleich hohem Kopf- und Fußteil	mit hohem Kopf- und niedrigem Fußteil	mit eleg. geschwungenem Kopf- und Fußteil u. Matratzaufnahmen
einschlägig Ml. 16.—	einschlägig Ml. 18.—	einschlägig Ml. 26.—
zweischlägig " 18.—	zweischlägig " 20.—	zweischlägig " 28.—
Angestrichene Bettstellen Ml. 3.— billiger.		

Großes Lager in Matratzen.
Anfertigung von Matratzen in einem Tage.**Eiserne Bettstellen**

Mf 6.—, 8,50, 10.—, 12.—, 14.—

Lager in eisernen Kinder-Bettstellen.**Wulf & Francksen.****„Flora“, Bismarckstrasse 46.**

Heute Sonntag :

Gross. öffentlicher Ball

in meinem neu erbauten großen Saale.

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Es lädt zu zahlreichem Besuch ergebnis ein

M. Weiske.**Bant. „Schützenhof“. Bant.**

Sonntag den 5. März 1893:

Großes**Pudelmährisches Monstre-Karneval-KONZERT.**

Kassenöffnung 6 Uhr 29 Min. Anfang 7 Uhr 29 Min.

Entree 50 Pfsg.

Alles Nähere durch Plakate und Programme!

Hierzu lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Duben; Druck und Verlag: Paul Hua in Bant.

Kronsbeerens

per Pfund 50 Pf.

Gedörzte Gemüse,

als:

Schneidebohnen,
Wirsingkohl,
junge Erbsen,
junge Wurzeln,
Petersilie,
Sellerie u. s. w.

Ferner:

Konservierte Gemüse in Dosen,

als:

Junge Schneidebohnen,
Butterbrechbohnen,
" Erbsen,
Stangen-, Schnitt- und Ge-
müselparsl,
Perlwurzeln u. s. w.
empfiehlt billig

Johannes Arndt.**Zur Konfirmation**

100 Centimeter breiten

schwarzen Cachemir
reine Wolle, solid im Tragen
per Meter 75 Pf.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit

An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Fahrrädern, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberjochen, Schuh- u. Stiefel-waren usw.

A. Jordan, Bant,

Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

Möbel aller Art

liefern zu den billigsten Preisen unter Garantie guter Ausführung

Gustav Henkel,

Möbelgeschäft,

Wilhelmshaven, Börsestraße 24a.

Stets eine große Auswahl

Kinderwagen

auf Lager; Abzahlungen gehabt.

Gustav Junge,

Bant, Werkstraße.

Patent-Roller

(selbstthätige Rouleauslängen).

Alleinverlauf bei

J. Freudenthal,
Markstraße 27.

Wir empfehlen unsere hochfeinen,
nur aus Malz, Hopfen und Wasser
hergestellten

hellen und dunklen**Lager-Biere**

in Gebinden und Flaschen zu den
billigsten Preisen.

Wiederverkäufern können wir als
Produzenten besondere Vortheile
bieten.

St. Johanni - Brauerei.

Contor: Altestraße 4.

